

# Laibacher Zeitung.

N<sup>o</sup>. 130.

Freitag am 11. Juni

1858.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 1 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insertionsgebühren für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. u. i. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionskämpel pr. 15 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. 45 kr. für 3 Mal, 1 fl. 20 kr. für 2 Mal und 55 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionskämpels).

## Amtslicher Theil.

Der Justizminister hat den Bezirksamts-Adjunkten von türkisch-kanisch, Johann Kaselitz, zum Rathss-Sekretär des Kreisgerichtes Zombor ernannt.

Der Justizminister hat den provisorischen siebenbürgischen Gerichtsadjunkten Viktor Soterius von Sackenheim zum definitiven Gerichts-Adjunkten des Kreisgerichtes Szefely-Udvarhely ernannt.

Der Justizminister hat den Rathsssekretär und Staatsanwalt-Substituten bei dem Kreisgerichte in Sambor, Theodor Eden von Meboffer zum Rathsssekretär, zugleich Ober-Staatsanwalt-Stellvertreter bei dem Oberlandesgerichte in Lemberg ernannt.

Der Justizminister hat die Bezirksamts-Aktuare in Böhmen, Josef Karl, Leo Theumer und Josef Máprauil, zu provisorischen Gerichts-Adjunkten bei dem Kreisgerichte in Brüx ernannt.

Der Justizminister hat den Auskultanten Ludwig Fritsch zum provisorischen Gerichts-Adjunkten bei dem Kreisgerichte in Gradisch ernannt.

Der Justizminister hat den Direktions-Adjunkten bei dem Kreisgerichte in Stanislau, Titus Sobota, zum Hilfsämter-Direktor bei dem Kreisgerichte in Tarnopol ernannt.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat den Gymnasial-Supplenten zu Zara, Plarissen-Ordens-Priester Anton Perko, zum wirklichen Lehrer am Gymnasium zu Capo d'Istria ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

### Maria Josefa Aloisia, † Oberin der Ursulinerinnen.

Am 6. Juni Vormittags, als am Sonntage in der Fronleichnam-Oktav, verschied selig im Herrn die hochwürdigste Frau M. Aloisia Petritsch, Oberin des Laibacher Ursulinenklosters, welchem ein großer Theil der Frauenjugend Laibachs, Krains und theilweise auch anderer Kronländer die Erziehung und die Bildung zu verdanken hat. Die innige und herzliche Theilnahme aller Klassen der Bevölkerung Laibachs, welche sich bei dem am 8. d. Vormittags stattgefundenen feierlichen Leichenbegängnisse auf eine so seltene und rührende Art kundgab, hat bewiesen, wie allgemein verehrt die selig Verschiedene war, und wir fühlen uns daher veranlaßt, die vorzüglichsten Momente ihres Lebens und Wirkens in dem Berufe, welchem sie alle ihre Lebenstage seit ihrer zartesten Jugend gewidmet hat, hervorzuheben.

Maria Petritsch, so hieß sie nach ihrem Taufnamen, wurde in Laibach am 26. Juni 1807 geboren. In ihrem zweiten Lebensjahre schon verlor sie ihren Vater, welcher kändischer Beamter war, und in ihrem 13. Jahre wurde ihr auch die Mutter durch den Tod entrissen. Nachdem sie schon früher die Ursulinen-Mädchenschule besucht hatte, wurde sie nach dem Tode der Mutter in die innere Schule der Klosterfrauen zur Erziehung gegeben, worauf sie dann in ein gutes bürgerliches Haus untergebracht wurde. Doch bald reifte bei ihr der Beruf zum Klosterleben heran, und sie trat den 8. Februar 1826 in das Ursulinenkloster zu Laibach als Ordenskandidatin ein, wo sie noch im nämlichen Jahre am 6. Juli, unter dem Klosternamen Maria Josefa Aloisia vom heiligen Geiste, den Ordenshabit erhielt, und noch zu rückgelegtem 24. Lebensjahre am 27. Juni 1831 die b. Ordensgelübde ablegte. Noch Novizin wurde sie als Lehrerin und Erzieherin, wozu sie vermöge ihrer

Gemüthsanlagen vorzüglich geeignet war, mit dem besten Erfolge verwendet. Außer ihren Berufsgeschäften weihete sie ihre freien Stunden der Malerkunst, um auch durch die Kunst dem Ueberirdischen und Göttlichen zu dienen, und wir haben ihrem edlen Geschmacke so manches gelungene Kunstwerk zu verdanken.

Wegen ihrer Verstandes- und Herzensvorzüge wurde sie schon im 35. Jahre ihres Alters am 27. Mai 1842 zur Oberin des Klosters gewählt, in welcher Würde sie dann immer, ungeachtet ihres oftmalsigen aufrichtigen Wunschens, die Würde sammt der Würde niederzulegen, von drei zu drei Jahren bestätigt wurde. Als Vorsteherin des Klosters brachte sie die Mädchenschule und die Erziehungsanstalt, das Kloster und die Klosterkirche zu einer noch nie dagewesenen Blüthe, und wegen ihres stillen, anspruchslosen, und doch so reichlich gesegneten Wirkens war ihr von Sr. P. P. Apostolischen Majestät das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen worden, womit sie unter freudigster Theilnahme ihrer geistlichen Töchter, welche sie stets nur ihre Mischwestern zu nennen pflegte, und Aller, welche sie kannten, am 28. April 1857 feierlichst dekoriert wurde.

Die Grundzüge ihres Charakters lassen sich kaum treffender bezeichnen, als durch die Andeutung, daß die Verkörperte alle jene Tugenden in einer glücklichen Harmonie in sich zu vereinigen wußte, welche der Weltapostel als Früchte eines vom Geiste Gottes belebten Menschen darstellt, wenn er im Briefe an die Galater 5, 22, schreibt: „Die Frucht des Geistes aber ist: Liebe, Freude, Friede, Geduld, Milde, Güte, Feit, Sanftmuth, Mäßigkeit.“

Seit längerer Zeit schon an einem periodischen Herzleiden leidend wurde sie endlich nach einer siebenzehntägigen schmerzlichen Krankheit, in welcher sich ihre christlich fromme Ergebung, wie bei manchen andern schweren Prüfungen, in einem schönen Lichte zeigte, in ein besseres Leben abberufen; aber ihr Name und ihre Schönungen im Kloster werden sicher durch viele Menschenalter in gesegnetem Andenken bleiben, und der Same, den sie durch 32 Jahre auf mannigfache Art mit mütterlicher Liebe und Sorgfalt in die zarten Mädchenherzen ausgestreuet hat, wird, noch in kommenden Generationen Früchte tragen.“

## Correspondenzen.

Triest, 8. Juni.

Man kann gewiß den Maßregeln der Regierung es nicht zuschreiben, wenn der Aufschwung unserer Industrie kein bemerkenswerther ist. Auf die Ermäßigung des Getreidefrachtarifs folgt die Herabsetzung der Eisenzölle, deren wohlthätige Folgen sich sehr bald zeigen werden. Die vielen Klagen der Eisenfabrikanten und Maschinenwerkstatt-Inhaber werden verstummen, wenn letztere den Weg einschlagen, welcher ihnen durch die Ermäßigung des Zolles vorgezeichnet wird. Die Eisenfabrikation Oesterreichs kann so lange nicht mit der anderer Länder konkurriren, so lange die Gewinnung des Rohproduktes in den Händen von Einzelnen als Monopol ist. Die Regierung that beim Zollverein die nöthigen Schritte zur Aufhebung aller Eisenzölle; hierauf ging Preußen aus unbekanntem Gründen nicht ein, und dieß hatte die Ermäßigung zur Folge. Schon bis jetzt hat ein bloßes Exportschiff mehrere Hundert englischer Tonnen nach Krain befördert; weitere Bestellungen werden gewiß nicht ausbleiben; denn der Nutzen sowie der Abstand des Preises ist kein ganz unbedeutender. — Das Steigen der Getreidepreise in Raab, als Folge der unbesändigen Witterung, hat bisher größere Spekulationen verhindert; ein Rückschlag der Preisnotirungen dürfte jedoch sehr bald

\*) Ein fernerer Beweis der hohen Theilnahme, welche der Hingeshiedenen gezollt wird, liefert der im Anhang der heutigen Nummer der „Laib.“ befindliche Aufruf zur Gründung eines Monumentes, auf welchen wir hier noch besonders hinweisen.

eintreten. Die Verbindung mittelst Dampfer zwischen Triest und Odesa hat eine Verzögerung erlitten und dürfte der erste russische Dampfer wohl erst Ende Juli hier eintreffen.

Der Sommer hat seine Herrschaft mit Macht begonnen; Jeder sucht Kühlung im Salzwasser, fürchtet jedoch eine Gefahr; den Besitzern der Badeanstalten ist die Weisung zugekommen, die Badenden darauf aufmerksam zu machen, daß im Meere Haiische bemerkt werden. Am letzten Sonnabend wurde übrigens die neue Badeanstalt „Marie“ eingeweiht.

Trotz der Hitze finden öfter Konzerte Statt und sind natürlich schwach besucht. So spielte vorige Woche vor leerem Hause ein Pianist aus Prag, Herr Seeling; ein deutscher Violinist, aus Rom kommend, hat sich bereits angekündigt. Zum Besten des Ressel-Denkmal's spielt morgen eine Dilettanten-Gesellschaft eine italienische Komödie im Pildrammatico, wofelbst heute die Marquise Santoni die „Medea“ und die „Pia de Tolomei“ gibt.

Wien, 9. Juni.

Es. Obwohl man über den Gang der Pariser Nachkonferenzen keine positiven Mittheilungen hat, und wie dieß in der Natur der Sache liegt, haben kann, so ermangelt man doch nicht, sich von denselben ein gewisses Bild zu entwerfen, dessen Widerschein dann die öffentliche Stimmung ist. Offen gestanden, ist dieser Widerschein in den letzten Tagen sowohl im Allgemeinen als auch vor Allem in den finanziellen und merkantilen Kreisen kein sehr erfreulicher und angenehmer gewesen. Die auffälligen Schritte, welche von einer der Großmächte den Nachkonferenzen gleichsam als Vorspiel vorausgeschickt wurden, wirken noch immer nach. Man glaubt sich, trotz aller Gegenerklärungen, noch immer zu schweren Bedenken gegen die friedlichen Absichten eben dieser Großmacht berechtigt, und dieß ruft eine gewisse unbehagliche und peinliche Stimmung hervor.

Am offenkundigsten und empfindlichsten macht sich diese unerquickliche Stimmung auf unserer Börse, welche in den letzten acht Tagen viel mehr, als ihr gut war, von sich reden machte, geltend. Ihr gegenüber kommt nämlich noch dazu, daß gerade die Momente des Ueberganges und der politischen Abklärung mit ihrem durch die Natur der Sache gebotenen Mangel an positiven Nachrichten, und ihrer Ungewißheit der Situation für einen gewissen Theil der Spekulation das rechte Fahrwasser sind. Die enragirte Baisse weiß nur zu wohl, mit wem sie es zu thun hat. Mit theilweise ungläublicher Kühnheit schleudert sie ihre tendenziösen Nachrichten vor Allem in die Coullisse und findet sich leider nur selten getäuscht. Mit einer bedauernswerthen Naivität, ohne alle Kritik, nicht nur bezüglich der Wahrscheinlichkeit der Thatsachen, sondern auch bezüglich der Möglichkeit über die Realität dieser Nachrichten gibt man sich den von dort gegebenen Impulsen hin und wird das Opfer einer meist ganz ungerechtfertigten Panique. Die Verluste, welche die Coullisse in den letzten acht Tagen auf diese Art erlitt, müssen empfindlich genannt werden, wenn sie auch die Summen, die man in einigen Journalen angegeben findet, von ihnen keineswegs erreicht wurden.

Doch hat die Baisse gerade der letzten acht Tage auch noch andere der Politik fremde Motive. Herr v. Rothschild fand sich durch einige Differenzen, welche sich im Verwaltungsrathe der Kreditanstalt ergeben hatten, bewogen, seine Demission einzureichen. Diesen Umstand benutzte man von gewisser Seite her in jeder möglichen Weise aus. Nicht nur knüpfte man diese Thatsache an die ganz aus der Luft gegriffenen Gerüchte von dem ebenfalls bevorstehenden Austritte einer Menge anderer Verwaltungsräthe von hervorragender Stellung und Vertrauenswürdigkeit, sondern man verbreitete zugleich die Nachricht, daß diese Herren mit dem Entschlusse ihres Austrittes auch zugleich den Entschluß gefaßt hätten, ihre sämtlichen Papiere dieser Anstalt mit einem Male auf den Markt zu werfen. Nun mochte man über die Tragweite der Demission dieser

## Frankreich.

Verwaltungsräthe urtheilen wie man wollte; letztere Andeutung war ein argumentum ad hominem und von drastischer Wirkung. Daher der Rückgang dieser Papiere. Heute sind diese Differenzen gelöst. Herr v. Rothschild bleibt und die an seinen Austritt geknüpften Befürchtungen sind nicht mehr. Leider wurde diese günstige Nachricht am Tage des Bekanntwerdens durch niedrigere auswärtige Notirungen paralysirt. Es wäre aber endlich an der Zeit, daß unsere Börse sich von den auswärtigen Notirungen etwas unabhängiger mache, da bei dem Prädominiren des Pariser Maßes in dieser Beziehung wahrlich nicht abzusehen ist, wie lange und wie weit unsere Papiere ganz ohne Grund an Werth einbüßen müssen.

In Berlin bei Dümmler und Ascher wird demnächst ein „Jahrbuch für romanische und englische Literatur“ erscheinen. Ich mache Ihre Leser auf dieses Unternehmen besonders aufmerksam, weil nicht nur ein vaterländischer Gelehrter ersten Ranges, Ferdinand Wolf, Sekretär der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, die Mitredaktion übernahm, sondern auch viele österreichische Gelehrte ihre Mitwirkung und die Behandlung vaterländischer Stoffe zusagten.

## Oesterreich.

Wien, 8. Juni. In Folge der Einführung der niederösterreichischen Maße und Gewichte in jenen Kronländern der Monarchie, mit Ausnahme des lombard.-venetianischen Königreichs, in welcher dieselben bisher nicht als die allein gesetzlichen Maße und Gewichte gelten, hat sich das Bedürfnis nach einer neuen, genaueren und den gegenwärtigen Verhältnissen entsprechenden Belehrung für die mit der Zimentirung derselben betrauten Organe fühlbar gemacht.

Der Minister des Innern hat daher einverständlich mit jenem des Handels nach gepflogener Einvernehmung mit Sachmännern eine Zimentirungsinstruktion erlassen, welche, da sie ein allgemeines Interesse der Gewerbs- und Verkehrsweit berührt, nebst den dazu gehörigen Tafeln soden auch zum Verkauf in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei erschienen ist.

Die Instruktion zerfällt in 3 Theile, von denen der erste die Eintheilung, die Form und die Dimensionen aller für den öffentlichen Verkehr bestimmten österreichischen Maße und Gewichte; der zweite die Anleitung zur Zimentirung jener Maße und Gewichte enthält, welche im gewöhnlichen Verkehr vorkommen, deren Zimentirung keine besonderen wissenschaftlichen Kenntnisse verlangt und daher allen Zimentirungsanstalten übertragen wird; der dritte in einem abgesonderten Hefte erschienene Theil bildet einen Anhang zur obigen allgemeinen Instruktion mit der Anweisung zur Zimentirung der Maße und Gewichte mit nicht gewöhnlicher Theilung, deren Verifizirung daher ausschließlich nur den Zimentirungsämtern der Landeshauptstädte anvertraut ist.

Wien, 9. Juni. Mit Allerhöchster Genehmigung ist den politischen Flüchtlingen Johann Grödy, Stefan Balogh, Alexander Lévyay und Genard Matta aus Ungarn, Anton Gornistewicz, Anton Stanis; und Anton Snigowski aus Galizien, dann Gustav Ritter v. Frank aus Wien, über ihr im gesandtschaftlichen Wege eingebrachtes Ansuchen die straffreie Rückkehr in den österreichischen Kaiserstaat bewilligt worden.

Graz, Am 5. Juni legten in der festlich geschmückten Klosterkirche der ehrw. Elisabethinerinnen sieben Jungfrauen-Chorvorsitzinnen die feierliche Profess ab, und zwar vor dem hochwürdigsten Oberhirten dem Fürstbischöfe Ottokar Maria, umgeben von einer zahlreichen Assistenz und im Beisein einer großen sichtlich gerührten Volksmenge.

## Deutschland.

Berlin, 6. Juni. Morgen, als am Todestage des Königs Friedrich Wilhelm III., werden Ihre Majestäten der König und die Königin, so wie die hier anwesenden Mitglieder des k. Hauses zu Charlottenburg versammelt sein und im dortigen Mausoleum einen Trauergottesdienst abhalten lassen. Se. k. Hoheit der Prinz Friedrich Karl begibt sich demnächst auf Reisen; er hatte in seiner Eigenschaft, als Kommandeur der zweiten Garde-Division, um seinen Abschied gebeten, aber nur einen einjährigen Urlaub erhalten, weil einem Prinzen des königlichen Hauses die Entlassung aus der Armee nicht bewilligt zu werden pflegt.

Ein hiesiger Maschinenbauer, Leonhardt, hat eine Maschine erfunden, zum Sieben von Kugeln zu den beim preussischen Militär bekanntlich jetzt fast durchweg eingeführten Miniegewehren, deren Vereitlung seitver eine ziemlich kostspielige und langwierige war. Die neu erfundene Maschine kann sehr leicht transportirt und auch im freien Felde wie sonst benützt werden, zwei Personen treiben dieselbe mit Leichtigkeit und sind im Stande, 4000 Miniékugeln in einer Stunde zu liefern. Nebenbei bedarf die Maschine zu einer Feuerung von 10 Stunden nur eines Brennmaterials im Werthe von 5 Sgr. und erspart auch an Blei Bedeutendes gegen die bisherige Siebart.

Paris, 4. Juni. Es ist jetzt kein Geheimniß mehr, daß Frankreich seine Küsten überall eifrig in Verteidigungsstand setzt. Nach allen Häfen sind Weisungen in diesem Sinne ergangen. Ueberall werden auch die Küstenbatterien inspizirt, ausgebessert, vervollständigt u. s. w.

Proudhon, der Verfasser des Buches: „De la justice dans la Révolution et dans l'Eglise“, wurde vom Zuchtpolizei-Gericht der Seine, sechste Kammer, zu 3 Jahren Gefängniß und 4000 Fr. Geldbuße verurtheilt, und zwar wegen Verletzung der öffentlichen und religiösen Moral, so wie wegen Angriffs auf die den Gesetzen schuldige Achtung, wegen Aufreizung zu Haß und Verachtung der Bürger unter einander, wegen Vertheidigung von Dingen, die als Verbrechen und Verbrechen bezeichnet sind, endlich wegen Veröffentlichung falscher Nachrichten und schließlich wegen einer Reihe anderer Dinge, welche der „Moniteur“ in seinem Berichte mit „c. c.“ bezeichnet. Der Verleger wurde zu vier Wochen Gefängniß, 1000 Fr. Geldbuße, so wie die Buchdrucker Bourdier und Bryjeter zu vierzehn Tagen Gefängniß und Ersterer zu 1000 Fr., Letzterer zu 200 Fr. Geldbuße verurtheilt.

Die afrikanische Armee, welche sich bereits durch den Straßenbau und durch die Bohrung von artesischen Brunnen große Verdienste um Algerien erworben, ist seit Anfang Mai mit den Erdarbeiten zu der Eisenbahn von Algier nach Blidah und Amuragh beschäftigt und bereits bis Buzarf, 36 Kilometer von Algier, vorgeückt. Die zu diesen Arbeiten kommandirten Truppen kampiren auf den Anhöhen in gesunder Lage, wo es an Wasser nicht fehlt. Die Strecke zwischen La-Maison-Carrée und Algier hat man für die Sommermonate verspart, weil die Truppen in Folge des erfrischenden Seewindes hier auch während der heißen Hitze zu arbeiten im Stande sind. Bis Ende Juli sollen sie mit den Erdarbeiten bis Buzarf vollständig fertig sein.

In Folge von Zusammenrottungen, die zur Zeit des Aufstandes zu Châlons in Paris stattfanden, wurde, wie der „Moniteur“ damals meldete, in Paris eine geheime Gesellschaft entdeckt und mehrere Individuen verhaftet. Dieselben, 13 an der Zahl, erschienen heute unter der Anklage der Theilnahme an einer geheimen Gesellschaft und an einem Komplotte, das am 6. März d. J. zugleich mit der Emute von Châlons in Paris losbrechen sollte. Nach dem Anklage-Akte entstand diese geheime Gesellschaft im Juni v. J. Im Monat November setzte sich die Gesellschaft mit einem Abgeordneten des Londoner Comité's in Verbindung, worauf mehrere Versammlungen im Palais Royal, im Garten des Luxembourg und bei einem Weinwirth in der Rue du Petit Carreau stattfanden. Wie der Anklage-Akt weiter berichtet, wurde in diesen Versammlungen darüber berathen, wie man am besten den Straßenkampf führen könne; in der Wohnung des einen der Angeklagten fand man Anklage-Akte. Die Debatte dauerte nicht lange. Vier wurden freigesprochen und neun verurtheilt, nämlich Moulin zu 18 Monaten Gefängniß und 500 Fr. Geldstrafe, Aubry und Vasse zu 18 Monaten und 300 Fr. Geldstrafe, Champin zu 15 Monaten und 200 Fr. Geldstrafe, Bournichon zu 13 Monaten Gefängniß und 100 Fr. Geldstrafe und die vier anderen zu kleineren Geld- und Gefängnißstrafen.

— Große Sensation erregte an der heutigen Börse eine Bekannmachung des Polizeipräsidenten, die fast an jeder Säule des Börsensaales angeschlagen wurde. Diese lautet:

Dekret vom 23. Februar 1852, Art. 15. Die Veröffentlichung oder Wiederholung von falschen Nachrichten, von nachgeahmten, verfälschten oder lügenhafter Weise Dritten zugeschriebenen Aktenstücken wird mit einer Geldstrafe von 50 bis 1000 Franken belegt. Wenn die Veröffentlichung oder Wiederholung in schlechter Absicht gemacht wird, oder der Art ist, den öffentlichen Frieden zu stören, so ist die Strafe von einem Monat bis zu einem Jahre Gefängniß und von einer Geldbuße von 500 bis 1000 Franken. Das Maximum der Strafe wird in Anwendung gebracht werden, wenn die Veröffentlichung oder Wiederholung der Art ist den öffentlichen Frieden zu stören und zugleich in schlechter Absicht gemacht worden ist. Der Herr Polizeikommissär der Börse von Paris ist beauftragt, diejenigen ausfindig zu machen, die gegen die vorstehenden Verfügungen handeln und sie unverzüglich den gerichtlichen Behörden zu übergeben.

Die Veröffentlichung dieser Proklamation übte keinen guten Einfluß auf die Haltung der Börse aus. Zum wenigsten sanken alle Renten und Aktien ziemlich stark.

— Prinz Napoleon wird dem Bernehmen nach vier Generaldirektoren in Algier an seiner Seite haben, welche mit den Truppenkommandanten seinen geheimen Rath bilden werden, — ein Direktor für das Innere und das Kolonisationswesen, ein anderer für die Finanzen, ein dritter für die Gerechtigkeitspflege und den Kultus, ein vierter für den Krieg.

— In Bezug auf die in Versailles anhängig gemachte Unterjudung in der Duellsache des Herrn de Pene glaubt man allgemein, daß dieselbe auf höhere Befehl niedergeschlagen werden wird. Es wird dieß um so wahrscheinlicher, als nach einem Berichte des „Figaro“ von S. d. eine ziemliche Besserung in der Lage de Pene's eingetreten ist.

— Herr v. Lesseps hat an den Sekretär der internationalen Suez-Kommission, Herrn Ch. Manby, der zugleich das Faktum vom Ingenieur Stephenson ist, einen Brief geschrieben, in welchem er seine Reise nach England ankündigt, wo er durch authentische Dokumente die Falschheit der Behauptung Stephenson's nachweisen werde. Sowohl Herr Mendel als auch Herr Mac Clean haben das Suez-Kanal-Projekt in seiner gegenwärtigen Gestalt gebildet und sind auch dem Berichte der Kommission beigetreten. Letzterer durch seine Unterschrift und Ersterer durch das Organ des Herrn Ch. Manby, der nun, wie gesagt, mit Stephenson in genug naher Beziehung steht, um diesen mit dem wahren Sachverhalt bekannt zu machen. Auch ein anderer Ingenieur, Herr E. Slaughter, hat im Meeting von Bristol erklärt, er habe öfters mit dem verstorbenen Mendel über den Stand des Suez-Kanals sich unterhalten, und derselbe habe sich stets sehr günstig für die Ausführbarkeit ausgesprochen. Herr v. Lesseps hat gleichfalls Dokumente in der Hand, die darthun werden, daß sowohl die Pforte als auch die österreichische Regierung sich günstig für das Unternehmen ausgesprochen haben. Was die französische Regierung betreffe, so habe diese der Angelegenheit noch keine Unterstützung gelehnen; dieselbe sei auch von den Interessenten noch nicht verlangt worden; dagegen hat auch sie ihren Beitritt ausdrücklich erklärt.

## Großbritannien.

London, 4. Juni. Die kön. großbritannische Regierung hat dem Kaiser der Franzosen und dessen Erben das Grab Napoleon's auf St. Helena nebst Longwood und den dazu gehörigen Grundstücken für ewige Zeiten zum Geschenke gemacht. Beide zusammen bedecken an 26 Acker Landes und müssen erst von der Regierung dem gegenwärtigen Privat-Eigenthümer abgekauft werden. Für die Grabstätte sammt den angrenzenden 3 Acker Landes zahlte sie 1600, für Longwood 3500 Pfd. St.

Der Oriental Club gab vorgestern ein Diner zu Ehren des Eroberers von Delhi, des Generalmajors Sir Archdale Wilson.

Parlaments-Verhandlungen vom 4. Juni. In der Sitzung des Oberhauses passirt die Giftverkauf-Bill die zweite Lesung. Der Marquis of Breadalbane wünscht zu wissen, wie es mit dem Verhältniß des Generalgouverneurs von Indien zum Oberfeldherrn, Sir Colin Campbell, stehe? Zweitens: Einmischung in Militärangelegenheiten sei eine der Ursachen der indischen Empörung gewesen. Man ersehe jetzt aus dem letzten Brief des Spezialkorrespondenten der „Times“, daß Sir Colin Campbell nicht unbefriedigter Herr der Armee und seiner eigenen Bewegungen zu sein scheint. Wenn diese in den Reihen der Armee vorherrschende Befürchtung gegründet sein sollte, so gingen ja Sir Colin's Talent und Erfahrung dem Lande ganz verloren.

Lord Derby hat noch nie gehört, daß die Einmischung der Zivilbehörden in Militär-Angelegenheiten zu den Ursachen der Meuterei gerechnet wird. Die Stellung des Generalgouverneurs sei natürlich und notwendig die höchste in Indien, aber in rein militärischen Fragen richte er sich nach dem Urtheil der Militärbehörden. Es kämen häufig Operationen vor, deren Führung von andern als rein soldatischen Gesichtspunkten zu betrachten ist; in solchen Fällen geschehe nichts, bis der Oberfeldherr und der Generalgouverneur sich verständigt haben.

Lord Albemarle ist erfreut, daß die vielfach verbreiteten Gerüchte über das Gängelband der Zivilbehörden eine amtliche Widerlegung erfahren haben.

Lord Lansdowne will hoffen, daß man Gerüchte der Art stets mit Vorsicht aufnehmen werde. Gleich bei Sir Colin's Anfuhr auf indischem Boden erhoben sich ebenfalls Gerüchte von ernstlichen Mißbeligkeiten zwischen ihm und dem Generalgouverneur. Das Gerüchte erwies sich aber als vollkommen ungegründet. Er selbst (Lansdowne) kannte den Charakter der beiden hohen Staatsdiener viel zu gut, um jenen Verdächtigungen den geringsten Glauben zu schenken.

Die Vermögensnachweis- (Abschaffungs-) Bill gelangt zur ersten Lesung und der Schluß erfolgt um 1/2 auf 7 Uhr Abends.

Im Unterhause richtet Lord John Russell an den Schatzkanzler die Frage, wie es sich mit den Beziehungen Englands zu China verhalte; was für Bedingungen Lord Elgin von China gefordert und welche Antwort der chinesische Kaiser ertheilt habe? Zur Zeit, als die Expedition gegen Canton ausging, machte die englische Regierung kein Geheimniß aus ihren Forderungen, welche von den Behörden Canton's zurückgewiesen worden waren. Nach der Einnahme dieser

Stadt nun, welche sich theilweise den Engländern abgeschlossen hatte, begab sich plötzlich Lord Elgin nach Norden. Daraus schließt der edle Lord, daß es sich jetzt um mehr als die anfänglichen Forderungen handle. Das Parlament habe ein Recht zu fragen, zu welchem Zwecke Lord Elgin nach Norden ging und weshalb eine so große Streitmacht — seiner Schätzung nach an 11.000 Mann — in China verwendet werde. Der Umstand, daß die englische Regierung im Einvernehmen mit anderen Mächten handelt, dünke ihm kein Grund, dem Parlament gegenüber sich in Schwelgen zu hüllen. Wenn Jemand zur Zeit, als der Kriemkrieg begann, die Regierung gefragt hätte: „Um was seid ihr im Begriff, euch mit Rußland zu schlagen?“ so wäre es keine Antwort gewesen, zu sagen, daß die Regierung im Einverständnis mit anderen Regierungen handelt und daher nicht mittheilen kann, was auch andere Mächte angeht. Das Parlament habe ganz unbestreitbar das Recht, auf Erklärung der Politik zu bestehen, die verfolgt werden soll. Bekanntlich enthielt der Vertrag von 1842 zwei Punkte, die nicht beobachtet wurden. Die Lokalbehörden Cantons verletzten den ersten Artikel, der den Engländern freien Zutritt in Canton verbürgte; andererseits verletzten die Engländer notorischer Weise den zweiten Artikel, in dem sie sich feierlich verpflichtet hatten, dem Opiumhandel ein Ziel zu setzen. Vermuthlich war diese Zusage schwer zu erfüllen und wurde sie eben so gern von den chinesischen Zollbeamten, wie von den britischen Opiumhändlern gebrochen. Nun möge es vielleicht wünschenswerth sein, jenen Vertrag wieder in's Leben zu rufen, aber keinesfalls enthielt der Vertrag von 1842 eine Bestimmung, kraft deren seine Revision nach Ablauf einer bestimmten Anzahl von Jahren gefordert werden kann. Frankreichs Stellung sei eine andere. Sein Vertrag mit China bestimmt, daß Frankreich eine Revision des Traktats verlangen kann. Es sei nun nicht einzusehen, wie so England die Pflicht haben kann, China zur Revision seines Vertrages mit Frankreich zu zwingen. Frankreich habe seine eigenen Beschwerden, die sehr gegründet sein mögen, aber die Kooperation Englands nicht genügend erklären. Am wenigsten kann der edle Interpellant begreifen, warum Großbritannien einen so unverhältnißmäßig großen Theil der Streitmacht stellt, während Frankreich eine so viel kleinere Truppenzahl in China verwendet, und Nordamerika fast nur den Zuschauer spielt? (Schluß folgt.)

### Rußland.

Von der polnischen Grenze, 5. Juni. Die Zahl der satyrischen Flugblätter hal sich, wie schon wiederholt gemeldet wurde, in der jüngsten Zeit besonders gehoben. Von den Karrikaturenzeichnern war sich am meisten der Beamte Daniloff hervor, der wahrscheinlich wegen Anerkennung seines Talenten von St. Petersburg nach Dreffa transferirt worden ist. Es sei uns gestattet, hier nur zwei seiner Werke zu erwähnen. Das eine mit der Ueberschrift: „Ein Zögling der Kriegsschule“ stellt einen Knaben vor, wie er Zigaretten rauchend auf dem Bauche liegend studirt. Nun kommen noch einige Bilder, entsprechend den Altersstufen, und zu guter Letzt hat es der Satyriker für gut gefunden, den aus der Akademie Kommenden mit zwei stattlichen Ohren jenes Thieres zu versehen, das einstens mit Bileam ein Zwiegespräch geführt. Viel gelungener, weil freier, ist die zweite Satyre, mit der Ueberschrift „Gerechtigkeitspflege“. Eine im zartesten Kindesalter dargestellte Familie altert unter dem beständigen Warten auf eine gerichtliche Resolution. Nun kommt das letzte Bild. Hier sieht man den Beamten in Gala, wie er den Gräbern der unterdessen verstorbenen Familie das gefällte Urtheil mit großer Andacht verliest. Dieß ist noch lange nicht der einzige und kräftigste Ausfall gegen die russische Beamtenwirtschaft. Sehr charakteristisch dürfte in dieser Beziehung folgende Anekdote sein. Ein Jude hatte im Senate eine Angelegenheit zu ordnen. Ein Beamter rief ihn zu sich, und als er mit ihm nicht fertig werden konnte, meinte er: „Auch einer der Juden, die den Heiland getödtet.“ Es ist wohl wahr, erwiederte der Jude, aber wir hatten eine schnelle Prozedur. Wäre er von eurem Senate gerichtet worden, so wäre noch bis auf den heutigen Tag kein letzter Bescheid erfolgt!

### Amerika.

Man berichtet aus St. Louis, 18. Mai: Der „Republikan“ hat die folgenden nachdrücklichen Nachrichten von Utah durch Hrn. Garriss, einen dortigen Kaufmann, welcher vom Lager Scott am 12. April abriefte, erhalten. Obgleich seine Aussage die schon veröffentlichten Nachrichten nicht ganz bestätigt, so unterliegt es doch keinem Zweifel, daß Gouverneur Cummings in der Salzseestadt angekommen ist. Oberst Kane, der gegen Ende Dezember v. J. von der Regierung in Washington mit besonderen geheimen Instruktionen über Californien nach Utah abgeschickt worden, langte am 25. Februar in der Salzseestadt an. Er verweilte daselbst eine Woche und

ging dann nach dem Lager Scott ab. Später hatte er häufige Unterredungen mit den Mormonenführern außerhalb der Salzseestadt. In Folge eingezugener Unterhandlungen reiste Gouverneur Cummings vom Lager Scott am 5. April nach der Salzseestadt ab; am 9. traf er zwei Tagereisen von der Stadt einen Herrn. In seiner Begleitung befanden sich Oberst Kane, Porter Rockwell Egan und andere Mormonen. Er wurde am 11. in der Stadt erwartet und Gemäcker wurden für ihn bereitgehalten. Ein eben erst vom Salzsee angekommener Herr, der die Mormonen genau kennt, berichtet, daß die Stimmung in der Stadt eine friedliebende sei und nur ein Theil der Führer Widerstand beabsichtige. Doch behauptet ein Korrespondent der „Washington-Union“, daß die angebliche Unterwerfung der Mormonen bloß darauf berechnet sei, die Administration irre zu führen und vom weiteren Verfolgen der begonnenen energischen Maßregeln abzulenken, um Zeit zu gewinnen und an einem anderen Plage den Widerstand gegen die Nationalregierung von Neuem aufzumachen. In derselben Weise sei Fillmore und Pierce getäuscht worden, so hätten sie stets durch ihre Agenten, die nicht als Mormonen bekannt waren, die Regierung irre zu leiten gewußt und daher hätten die Anhänger Brigham Young's die Versicherung ausgesprochen, daß Gott ihre Schlachten durchsetzen werde. Der Korrespondent schließt mit der Behauptung, daß sich die Mormonen nie aufrichtig unterwerfen können, und daß der gegen sie eröffnete Feldzug ohne Zögern mit aller Energie fortgeführt werden solle.

### Ostindien.

Einer Korrespondenz der „Times“ aus Calcutta entnehmen wir Folgendes: Das Thermometer zeigt gegenwärtig im Schatten bis zu 108 Grad F. (34 Grad R.). Die heißen Windströmungen, welche sich täglich um ungefähr 10 Uhr Morgens einstellen und bis Sonnenuntergang dauern, sind nahezu unerträglich, da sie Wolken von dichtem Staub mit sich führen, der in alle Poren eindringt, das Blut in Wallung setzt, jede Auskrennung außerhalb der Zelle peinlich und den Aufenthalt innerhalb derselben unleidlich macht. Man glaubt sich vor die Gluthitze eines Hochofens versetzt zu sehen und findet sich überdies einem fortwährenden unangenehmen Geruch ausgesetzt, den der Wind von den mit verwesendem Stoff bedeckten Sandebenen mit dem Staube vermischt herbeiführt. Dazu kommt noch, daß die Getränke und Lebensmittel sehr schlecht und überaus theuer sind. Ein Duzend Flaschen ordinärer Franzbranntwein wird mit 140 Sv. (= 47 Thlr.), Genever fast eben so theuer bezahlt; reinkbarer Wein ist für Geld gar nicht aufzutreiben. Das von Calcutta für die Truppen gelieferte Bier war so schlecht, daß es zurückgewiesen werden mußte. Es mangelt sehr an Regen; seit 2 Monaten sind nur 2 Zoll gefallen. Die Ernte leidet schon sehr und die Eingeborenen fürchten die Fortdauer der Dürre, welche einen wirklichen Mangel an Lebensmitteln, wie er seit 80 Jahren nicht dagewesen ist, herbeiführen würde. In Assam ist der Punkt der Hungersnoth bereits beinahe erreicht und ebenso in dem schlecht angebauten Bezirk von Burdwan.

### Vermischte Nachrichten.

Laibach, 11. Juni. Am 1. d. M. weideten die neunthalbjährige Maria und die vierthalbjährige Agnes Brate, aus Stancelase im Bezirke Egg, Ziegen an einem mit Gebüsch bewachsenen steilen Bergabhänge unweit der älterlichen Behausung. Das jüngere der Mädchen trat auf einen vorspringenden Felsen vor, um einen Ziegen den Ast eines Gebüsches zum Abweiden heranzubiegen, glitt aus, fiel, kollerte den Gebirgsabhang etwa 100 Klafter weit hinab, und stürzte endlich über eine 15 Klafter hohe senkrechte Felswand in einen steinigen Abgrund, wo das unglückliche Kind in Folge der Zerstückung der Schädelknochen den augenblicklichen Tod fand.

Laibach, Nächsten Sonntag, den 13. d. Mts., macht der Männerchor der hiesigen philharmonischen Gesellschaft eine Partie nach Stein, wohin er schon vor einiger Zeit eingeladen wurde.

Wir machen die Bewohner unserer Stadt, hauptsächlich die Kleinen, auf einen „gelehrten Hund“ aufmerksam, der hier am Jahrmarktplatze gezeigt wird. Man erstaunt über die Kunststücke dieses lebenswürdigen aller Spize. César, so heißt das kluge schöne Thier, macht Kartenkäufe, rechnet, kennt alle Buchstaben des Alphabets, woraus er Namen zusammenlegt, und leistet hierin wirklich Ueberaschendes, so daß wir ihn mit bestem Gewissen als ein vortreffliches und ansehnliches Beispiel für die kleinere, nicht eben allzu lernbegierige Jugend empfehlen können.

Der „Lumir“ berichtet von einem seltenen Hausherrn in Prag. Derselbe hat, seitdem er Hauseigentümer ward — und das ist schon ziemlich lange her — noch nicht das Geringste an den Miethzinsen seiner Inleute aufgeschlagen. Wird ja einmal eine

Wohnung in seinem Hause leer, was natürlich nur selten geschieht, so melden sich alsbald zahlreiche Bewerber. Da hat nun dieser Hausherr die Eigenthümlichkeit, daß er die kleineren Wohnungen nicht selbst vermietet, sondern die Vermietung seinen übrigen Miethsleuten überläßt. Wenn diese empfehlen, den nimmt er auf. Er verlangt vornehmlich Frieden zwischen seinen Inleuten, und wenn ja einmal ein Zank unter ihnen entsteht, so droht er alsbald Allen mit der Aufkündigung. Natürlich ist dann sofort Friede.

Der Lieblingsamweplatz der Pariser schönen Welt ist gegenwärtig der Garten des Luxembour, wo über 4—500 Rosenorten in voller, üppiger Blüte stehen und wo man seit 30 Jahren vergebens bemüht ist, die blaue Rose zu erzielen.

Der am 29. v. M. in Triest verstorbene Professor der griechischen Literatur, Johann Andreadi, hat seine reiche und außerlesene Büchersammlung seiner Geburtsinsel Scio und der Universität Athen 10.000 Lire vermacht.

Zu Wien verschied am 3. d. M. Hr. FML. Heinrich Graf v. Saltszizers, Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Klasse, Besitzer des Militär-Verdienstkreuzes z. z., k. k. Kammerer, Inhaber des 25. Infanterie-Regiments und Divisionär beim 4ten Armeekorps.

In Innsbruck wurde am 31. Mai Professor Novotny, der an der dortigen Universität italienische Sprache und Literatur vortrug, begraben.

Am 1. d. M. starb auf seinem Landgute zu Karlauß der Senior und emeritirte Dekan der medizinischen Fakultät in Prag, Herr Dr. Franz Alexis Wünsch, k. k. Rath, emeritirter Rektor Magnifikus, ehemaliger Ordinarius am Prager Spital der barmherzigen Brüder zc., im 86. Lebensjahre an der Lungenlähmung. Wünsch zählte seiner Zeit zu den geachteten Aerzten Prags.

Am 4. Juni Früh verschied nach einem ganz kurzen Krankenlager der besonders durch seine ausgezeichneten schriftstellerischen Leistungen berühmte Historiker, Professor an der Heidelberger Universität, Dr. Kortüm.

In Niederwalluff (Herzogthum Nassau) starb am 30. v. M. der Prinz Alexander zu Sayn und Wittgenstein-Berleburg (Ludwigsburg'sche Spezial-Linie.)

### Kunst und Literatur.

Von Adolph Hirsch's „Balladen und Romane“ ist bereits die dritte Auflage erschienen; Beweis, daß sie sich Eingang beim Publikum erworben haben. (Der Dichter, gegenwärtig mit dem rühmlichst bekannten Landschaftsmaler Young auf einer Reise nach Italien begriffen, besuchte auf einige Tage auch Laibach. D. R.)

Nestroy, der eine Erholungsreise ins Ausland angetreten ist, wie man hört, in Paris plötzlich so ernstlich erkrankt, daß seine nächsten Angehörigen mittelst des Telegraphen an sein Krankenlager berufen und auch bereits dahin geeilt sind.

In Stuttgart, im Verlag der Metzler'schen Buchhandlung, ist erschienen: „Die Donauschiffahrtsfrage“, in ihrer Entwicklung von dem Wiener Kongresse bis zum Abschluß der Donauschiffahrtsakte vom 7. November 1837, dargestellt in einer Sammlung der betreffenden völkerrechtlichen Akte.“ Das Werk ist mit einer, einige Hauptpunkte der neuen Schiffahrtsakte erläuternden Einleitung versehen.

Der Maler Hyppolit Cassi hat das auf Bestellung Sr. kaiserlichen Hoheit des durchlaucht. Herrn Erzherzog Generalgouverneurs Ferdinand Max übernommene Oelgemälde, darstellend „Venedig“ von der Piazzetta aus gesehen, vollendet, und dieses Kunstwerk ist so gelungen, daß es eines der kostbarsten Bilder der an Gemälden überreichen ehemaligen Dogenstadt genannt werden darf.

### Telegraphische Depeschen.

Neapel, 7. Juni. Die Regierung soll die Entschädigung für die englischen Ingenieure formell abgelehnt haben.

Paris, 9. Juni. Es verlautet, daß England ein Ultimatum nach Neapel hat abgehen lassen.

London, 9. Juni. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses verordnete Clarendon über eine Anfrage Brougham's, seine Instruktionen hätten die Seeoffiziere niemals zu Gewaltthaten gegen amerikanische Schiffe berechtigt. Lord Malmesbury hält gleichfalls die Berichte für übertrieben und erklärt, daß, falls sie richtig wären, sich die betreffenden Offiziere eines Traktatbruches schuldig gemacht hätten.

Nach dem Ergebnisse der mit Dallas heute stattgefundenen Konferenz hoffe er, die gegenwärtige Differenz werde ausgeglichen und künftigen Beschwerden vorgebeugt werden.

Im Unterhause unterstützten Bright und Andere Berkeley's Ballotagemotion. Dieselbe wurde von Court, Walpole, Palmerson und Russell bekämpft und schließlich mit 288 gegen 197 Stimmen verworfen.

# Anhang zur Laibacher Zeitung.

## Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kaisert. Wiener Zeitung.

Wien, 9. Juni, Mittags 1 Uhr.

In Folge günstiger auswärtiger Nachrichten eine bessere Stimmung für die Industrie-Papiere und eine steigende Tendenz bis zum Schluß. — Staats-Papiere fest, weniger ausgetreten als gestern. — Devisen wohl vorhanden, aber etwas fester gehalten als gestern.

National-Anlehen zu 5%	83 1/2	83 1/2
Anlehen v. J. 1851 S. B. zu 5%	93 1/2	94
Lomb. Venet. Anlehen zu 5%	97	97 1/2
Staatsschuldverschreibungen zu 5%	82 1/2	82 1/2
deto " 4 1/2%	72 1/2	72 1/2
deto " 4%	64 1/2	65
deto " 3%	49 1/2	50
deto " 2 1/2%	41 1/2	41 1/2
deto " 1%	16 1/2	16 1/2
Gloggnitzer Oblig. m. Rückz. " 5%	97	—
Edenburger ditto ditto " 5%	96	—
Wether ditto ditto " 4%	96	—
Malländer ditto ditto " 4%	94 1/2	95
Grundentl.-Oblig. N. Oest. " 5%	93	93 1/2
deto Ungarn " 5%	81	81 1/2
deto Temesch. Ban., Kroat. und Slav. zu 5%	80 1/2	80 1/2
deto Galizien " 5%	80	80 1/2
deto Siebenb. " 5%	79 1/2	79 1/2
deto der übrigen Kreisl. zu 5%	84	86
Banco-Obligationen zu 2 1/2%	64	64 1/2
Lotterie-Anlehen v. J. 1834	311	312
deto " 1839	129	129 1/2
deto " 1854 zu 4%	109 1/2	109 1/2
Como Rentenscheine	15	15 1/2
Galizische Pfandbriefe zu 4%	78	79
Nordbahn-Prior.-Oblig. zu 5%	88	88 1/2
Gloggnitzer ditto " 5%	81	81 1/2
Donau-Dampfschiff-Oblig. " 5%	86 1/2	86 1/2
Kloyd ditto (in Silber) " 5%	87	88
3% Prioritäts-Oblig. der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 275 Krants pr. Stück	109	110
Aktien der Nationalbank	962	964
5% Pfandbriefe der Nationalbank	99 1/2	100
deto 12monatliche	94 1/2	95
deto 10jährige	93 1/2	93 1/2
deto 5jährige	89 1/2	89 1/2
deto verlosbare	225	225 1/2
Aktien der österr. Kredit-Anstalt	114	114 1/2
N. Oest. Kompt.-Ges.	103 1/2	103 1/2
Prämien-Lose ditto	85	85 1/2
5% Prioritäts-Obligationen der Westbahn	164 1/2	—
Aktien der Nordbahn	261 1/2	262
Staats-Eisenb.-Gesellschaft zu 500 Krants	100	100 1/2
Kaiserin-Elisabeth-Bahn zu 200 fl. mit 30 pSt. Einzahlung	89 1/2	90
Süd-Norddeutsche Verbindungsb.	100	100 1/2
Theiß-Bahn	251 1/2	252
Lomb.-Venet. Eisenbahn	183	183 1/2
Kaiser Franz Josef Orientbahn	108	108 1/2
Triester Lose	534	536
Donau-Dampfschiff-Fahrts-Gesellschaft	103 1/2	103 1/2
Donau-Dampfschiff-Fahrts-Lose	340	345
Kloyd	59	60
der Wether Kettenb.-Gesellschaft	70	72
Wiener Dampf-Gesellschaft	19	20
Presb. Tyrol. Eisenb. 1. Kl. m. Priorit.	29	30
deto 2. Kl. m. Priorit.	80	80 1/2
Güterhagen 40 fl. Lose	42 1/2	42 1/2
Salm 40 " "	38 1/2	38 1/2
Balfy 40 " "	37 1/2	38
Glary 40 " "	37	37 1/2
St. Genois 40 " "	25 1/2	25 1/2
Windischgrätz 20 " "	27 1/2	28
Walstein 20 " "	14 1/2	14 1/2
Reglewich 10 " "	—	—

## Telegraphischer Kurs-Bericht

der Staatspapiere vom 10. Juni 1858.

Staatsschuldverschreibungen zu 5 pSt. fl. in GW.	82 3/8
deto aus der National-Anleihe zu 5 " in GW.	83 1/8
Grundentlastungs-Obligations von Ungarn	81 5/8
von Galizien	80 1/2
Grundentl.-Obligat. von anderen Kronländern	87 fl. in GW.
Bank-Aktien pr. Stück	968 fl. in GW.
Bank-Pfandbriefe auf 10 Jahre für 100 fl.	93 1/4 fl. in GW.
Bank-Pfandbriefe mit Annuität	89 5/8 fl. in GW.
Compt.-Aktien von Nieder-Oesterreich für 500 fl.	571 1/4 fl. in GW.
Aktien der österr. Kredit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. pr. St.	229 1/2 fl. in GW.
Aktien der 1. f. priv. österr. Staats-Eisenb.-Anstalt zu 200 fl., voll eingezahlt mit Ratenzahlung	236 3/4 fl. in GW.
Aktien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn zu 1000 fl. GW.	1665 fl. in GW.
Aktien der Elisabeth-Bahn zu 200 fl.	200 fl. in GW.
Aktien der süd-norddeutschen-Verbindungsbahn zu 200 fl.	180 fl. in GW.
Aktien der österr. Donau-Dampfschiff-Fahrt zu 500 fl. GW.	538 fl. in GW.
Aktien des österr. Lloyd in Triest	345 fl. in GW.
Prämien-Lose der österr. Kredit-Anstalt pr. 100 fl. österr. W.	103 9/16 fl. in GW.

## Wechsel-Kurs vom 10. Juni 1858.

München, für 100 fl. Curr., Guld.	104 1/2	llo.
Frankfurt a. M., für 120 fl. jüdd. Verzinswähr. im 24 1/2 fl. Aufs. Guld.	104	24 1/2 Monat.
Hamburg, für 100 Mark Banco, Guld.	76 3/8	2 Monat.
Livorno, für 300 Toscanische Lire, Guld.	103 7/8	2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Guld.	10.10	3 Monat.
Marzelle, für 30 Franc, Guld.	121 3/4	2 Monat.
Paris, für 300 Francs, Guld.	121 7/8	2 Monat.
Bukarest, für 1 Guld. Para	283	31 T. Sicht.
A. f. vollw. Münz-Dukaten, Agio	7 1/4	
Kronen	14.7	

## Gold- und Silber-Kurse vom 9. Juni 1858.

K. Kronen	14.8	Gold. Marc.
Kais. Münz-Dukaten Agio	7 3/8	71/2
deto Rand- " "	7 1/8	71/4
Gold al marco	6 1/4	—
Napoleon's'er " "	8.13	—
Souverain's'er " "	14.12	—
Friedrich's'er " "	8.36	—
Venet's'er " "	8.20	—
Engl. Sovereigns " "	10.14	—
Russische Imperiale " "	8.19	8.20
Silber-Agio	104 1/2	104 5/8
Goupons	101 5/8	104 3/4
Thaler Preussisch-Currant	1.32	1.32 1/2

## Anzeige

der hier angekommenen Fremden.

Den 10. Juni 1858.

Hr. v. Mülling, k. k. Major, von Bregenz. — Hr. Högelmüller, k. k. Hauptmann, von Linz. — Hr. Penker, Gewerks-Adjunkt, und — Hr. Heine, Gewerks-Kassier, von Penique. — Hr. Neulinger, Gutsbesitzer, von Wien. — Hr. Jwanz, Gutsbesitzer von Grundhof. — Hr. Obiak, Handelsmann, von Neustadt. — Hr. Bioggio, und — Hr. Cobol, Handelsleute, von Capodistria. — Hr. Halbärth, Realitätenbesitzer, von Graz.

3. 973. (2)

## Kundmachung.

Die zum Leopold Freiherrn v. Lichtenberg'schen Verlasse gehörige, nächst Rosenbüchel liegende Wiese wird aus freier Hand auf drei nacheinander folgende Jahre, und die zu demselben Verlasse gehörige Laibacher Theater-Loge Nr. 25 für die Zeit vom 1. September 1858 bis hin 1859 auf gleiche Art verpachtet.

Ueber Pachtbedingungen erteilt der krain. ständ. Realitäten-Inspektor Herr Karl Kalmann zu Laibach die näheren Auskünfte.

Laibach am 5. Juni 1858.

3. 989. (2)

## Das Bräuhaus

in der Gradtscha-Vorstadt Nr. 3, sammt allen zum Betriebe der Bierbräuerei gehörigen Geräthschaften, wird am nächsten Montage, d. i. am 14. Juni d. J. Vormittags von 9 bis 12 Uhr, bei dem hochlöbl. k. k. Landesgerichte in

3. 1015. (1)

## Surrogat = Kaffee = Niederlage

von A. Tschinkel's Söhne in Schönfeld.

Das gefertigte Expeditions-Haus hält ein vollständiges Lager obiger Fabrikate, die als das Beste in diesem Erzeugnisse in Europa anerkannt sind, indem solche in Paris die goldene Medaille erhielten. Dasselbe ist zugleich in der Lage, bei Bestellungen Vortheile einzuräumen, die selbst bei direkten Bezügen aus den Fabriken nicht erzielt werden.

Bruck a M im Juni 1858.

F. J. Hirth.

## Einladung.

Die allgemeine Theilnahme, — welche der am 6. d. M. erfolgte Todfall der Hochwürdigsten Mutter und Oberin des Ursulinen-Frauen-Convents in Laibach, Maria Josefa Aloisia, geborene Petritsch, hervorrief, — hat bei ihrem Leichenbegängnisse am 8. d. M. den schönsten Beweis gefunden.

Anzählige Thränen flossen, und bitterer Schmerz durchdrang das Herz von Allen, denen die Dahingeschiedene einst ihre zärtliche Lehrerin, und liebevolle und besorgte Erzieherin war. Gewiß ist es sonach, daß die Verklärte in dankbarster Erinnerung der Mitwelt fortleben werde.

Ihre große Verdienstlichkeit jedoch, — welche sie sich um die weibliche Jugend aus allen Ständen, nicht nur dieser Hauptstadt und dieses Kronlandes, sondern auch anderer Kronländer erworb, wofür sie von Sr. k. k. Apostol. Majestät mit dem goldenen Verdienstkreuze mit der Krone ausgezeichnet ward, — macht sie aber auch einer unvergänglich dankbaren Erinnerung würdig, und schon läßt sich der löbliche Wunsch vernehmen, daß der Verstorbenen an ihrer Ruhestätte bei St. Christof ein würdiges Denkmal gesetzt werden möge.

Um diesen frommen Wunsch möglichst zum Vollzuge zu bringen, hat sich ein Frauen-Comité gebildet, und dieses richtet an sämtliche Verehrerinnen der Dahingeschiedenen die freundliche Bitte:

Dieselben wollen dem Comité durch freiwillige Spenden den Vollzug des lautgewordenen Wunsches ermöglichen.

Die Bestimmung des Denkmals wird unter Beiziehung von Kunstverständigen erfolgen, und seiner Zeit über die Verwendung der eingegangenen Gaben öffentliche Rechnung gelegt werden.

Sollte daraus ein Ueberschuss verbleiben, so beabsichtigt das Comité solchen zu einer Stiftung für arme, im Ursulinen-Kloster in Laibach zu erziehende Waisen zu bestimmen.

Zur Bequemlichkeit der edlen Spender wird eine eigene Subscriptionsliste zugesandt.

Laibach am 10. Juni 1858.

Das Comité.

Laibach (am alten Markte) im Lizitationswege verkauft.

Der Schätzungswert des Hauses beträgt 20.771 fl. 30 kr. und es sind zur Einzahlung 3 Termine festgestellt. Auch bleibt dem Ersteher unbenommen, sich mit den intabulirten Gläubigern über längere Zahlungsfristen einzuverstehen.

Laibach am 8. Juni 1858.

3. 982. (3)

Nr. 427.

## Kundmachung.

Von Seite des gefertigten deleg. Gemeindeamtes wird hiemit bekannt gegeben:

Es habe das löbl. k. k. Bezirksamt Cilli vom 22. l. M., Z. 5076, die freiwillige öffentliche Versteigerung der Karl und Katharina Schleifer'schen, sub Konst. Nr. 65 im Markte Hochenegg und nächst demselben liegenden Realität Urb. Nr. 15 und Tom. Nr. 23 ad Magistrat Hochenegg, Urb. Nr. 3 ad Bartholomäusgäß und Urb. Nr. 1 ad Sonobiz, bestehend aus einem stockhohen, mit Ziegel eingedeckten, mehrere verschiedene Wohnbestandtheile enthaltenden Hause, dann Acker-, Wiesen-, Weingart- und Wald-Parzellen, bewilliget, und es wurde zur Bornahme derselben der 14. Juni l. J. Vormittag um 9 Uhr in loco der Realität mit dem Beisatze bestimmt, daß der Ausrufspreis in 5100 fl. C.M. besteht, und die näheren Details beim gefertigten Amte erfragt werden können.

Gemeindeamt Hochenegg am 7. Juni 1858.